



**ILS – Institut für Landes- und
Stadtentwicklungsforschung**

Dimension der Segregation in nordrhein-westfälischen Städten – Konsequenzen für die Stadtentwicklung

AK- Stadtzukünfte 30.09.2011 (Dortmund)

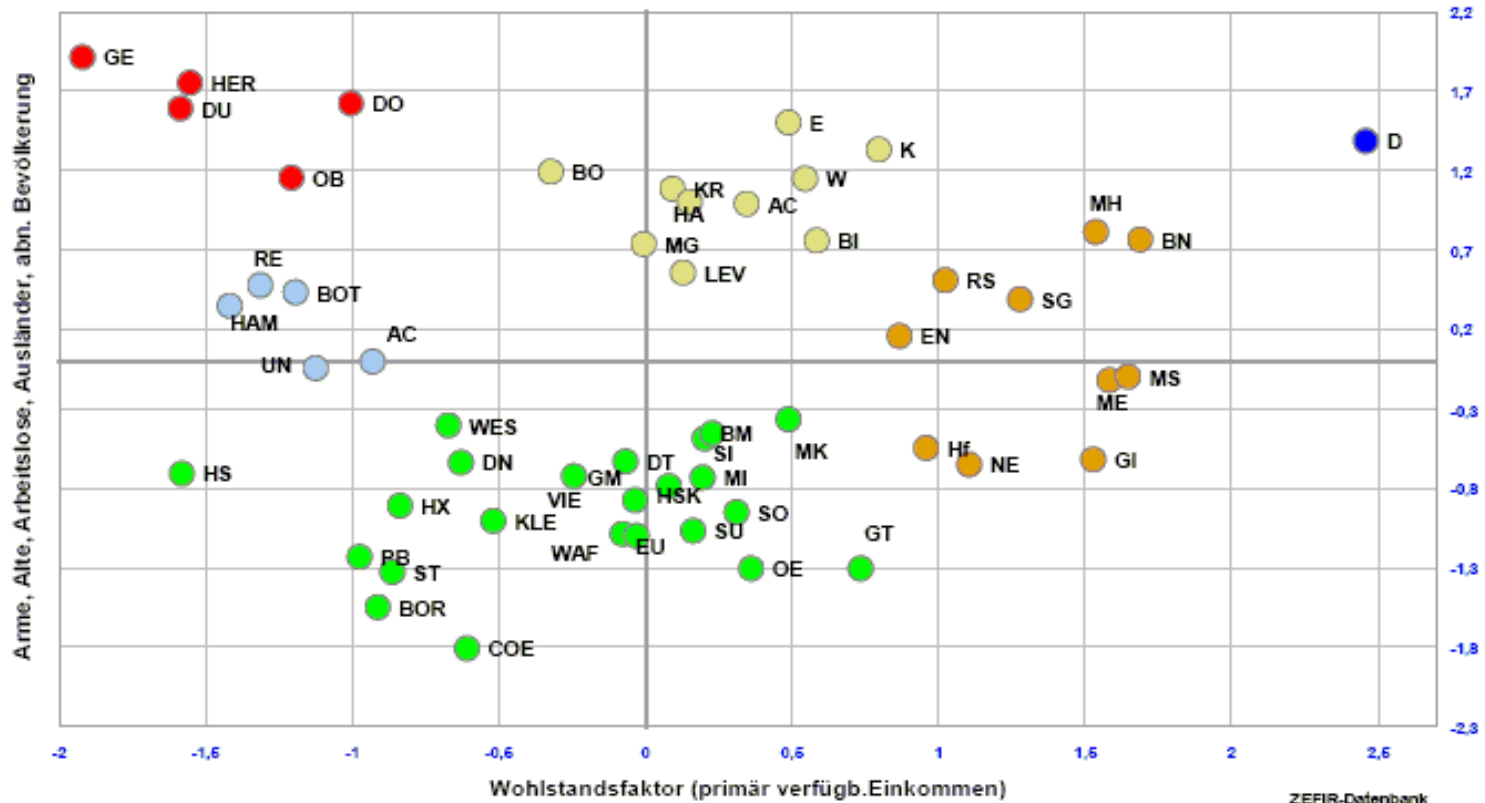
Ralf Zimmer-Hegmann

Gliederung

1. Dimensionen der Segregation
 - a) Empirische Befunde
 - b) Entwicklungstendenzen
2. Umgang mit Segregation in Deutschland
 - a) Die gesellschaftlich-politische Debatte um Segregation: Ein Paradigmenwechsel?
 - b) Politisch-planerische Maßnahmen zum Umgang mit Segregation
3. Fazit

1. Dimensionen der Segregation – Empirische Befunde

Kreise und kreisfreie Städte in NRW „A-Faktor“ und „Wohlfandsfaktor“

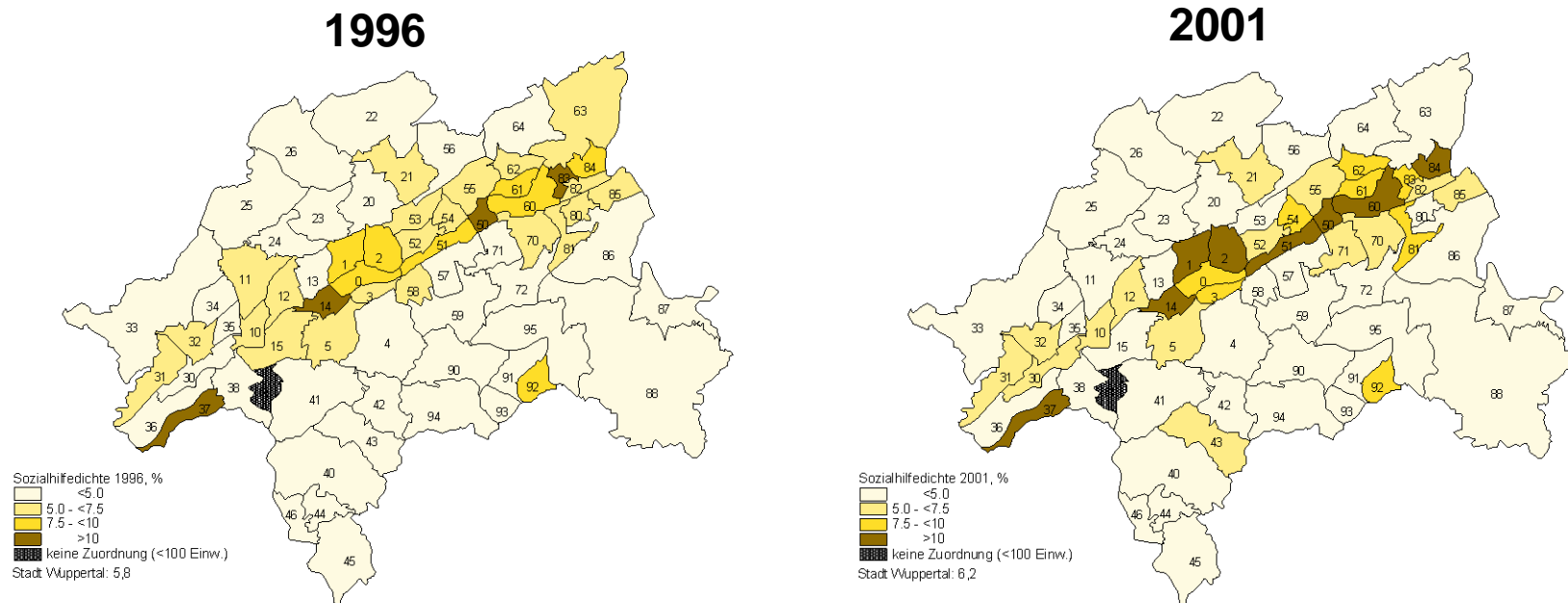


Quelle: ZEFIR 2003

ZEFIR-Datenbank

1. Dimensionen der Segregation – Empirische Befunde

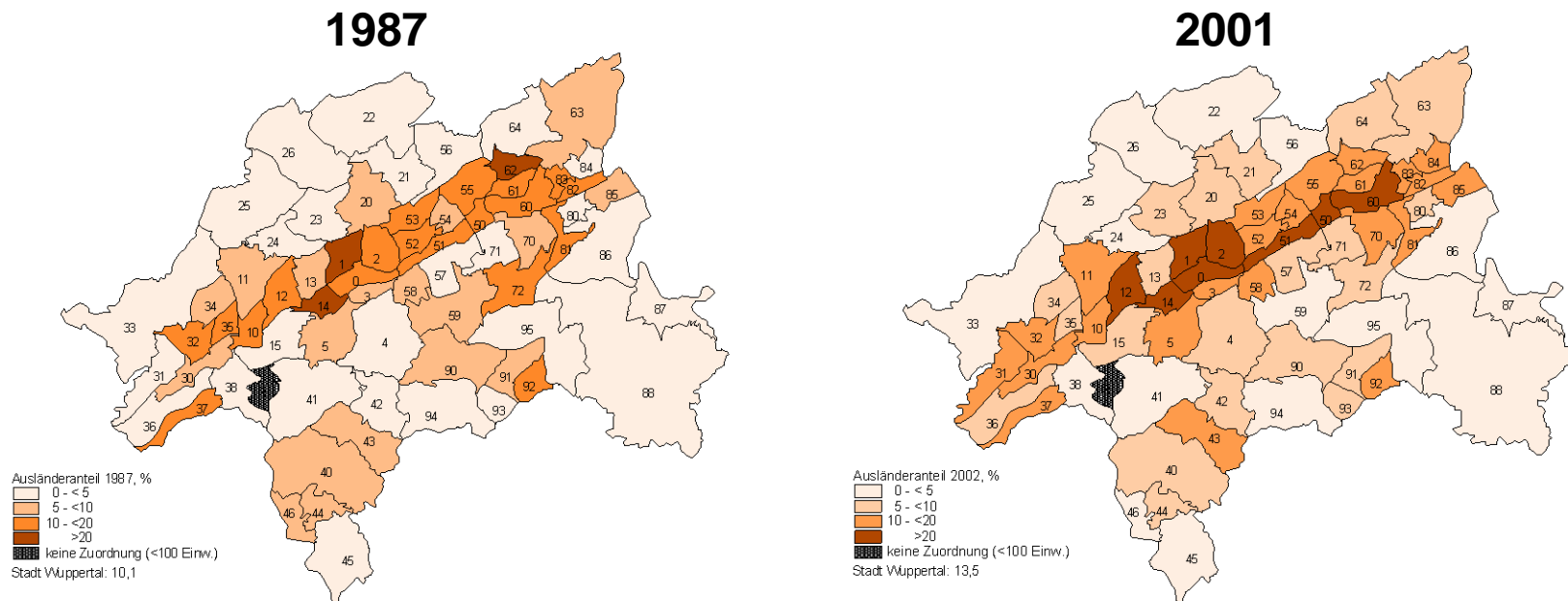
Soziale Segregation: Veränderung der Sozialhilfedichte in den Wuppertaler Stadtteilen



Quelle: ILS NRW / ZEFIR

1. Dimensionen der Segregation – Empirische Befunde

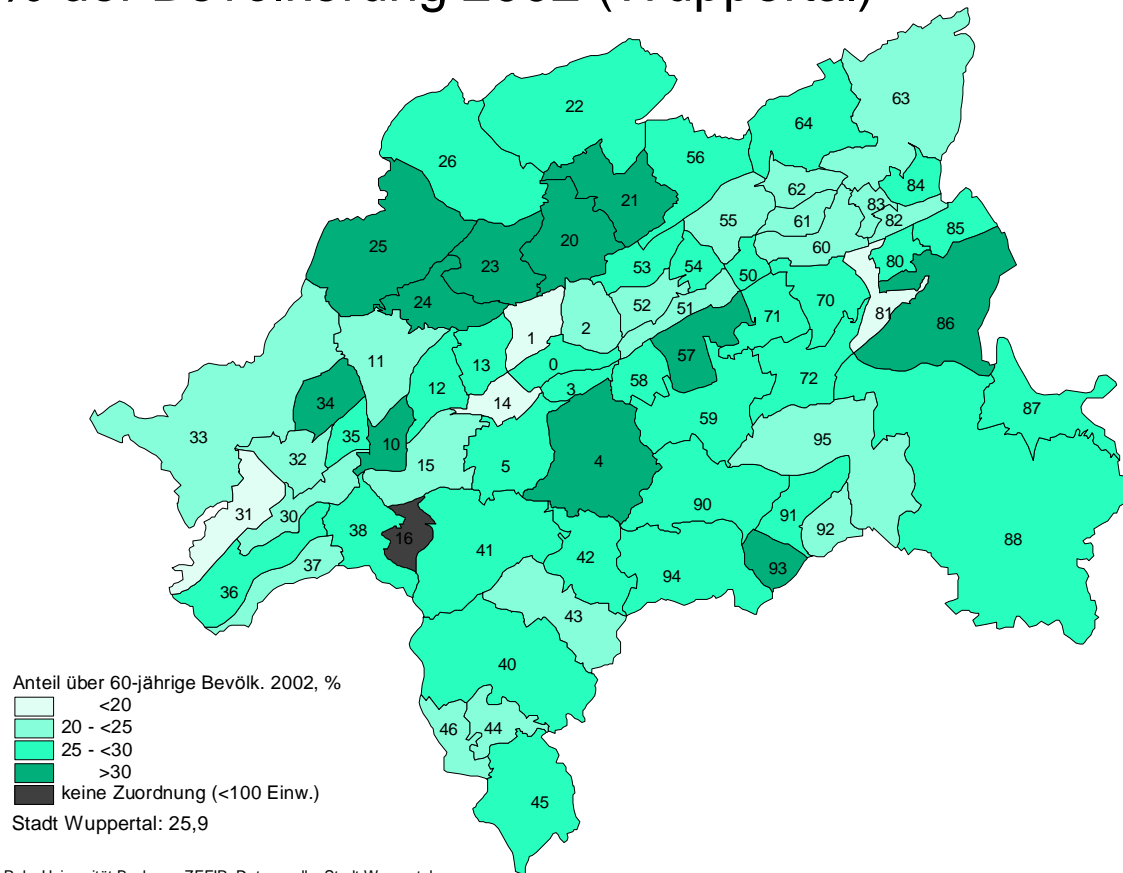
Ethnische Segregation: Veränderung des Ausländeranteils in den Wuppertaler Stadtteilen



Quelle: ILS NRW / ZEFIR

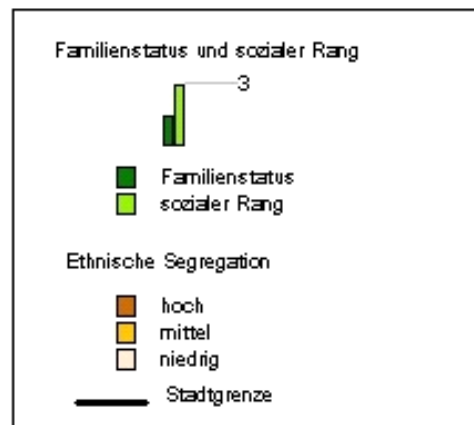
1. Dimensionen der Segregation – Empirische Befunde

Demografische Segregation: Anteil der Bevölkerung 60 Jahre und älter in % der Bevölkerung 2002 (Wuppertal)

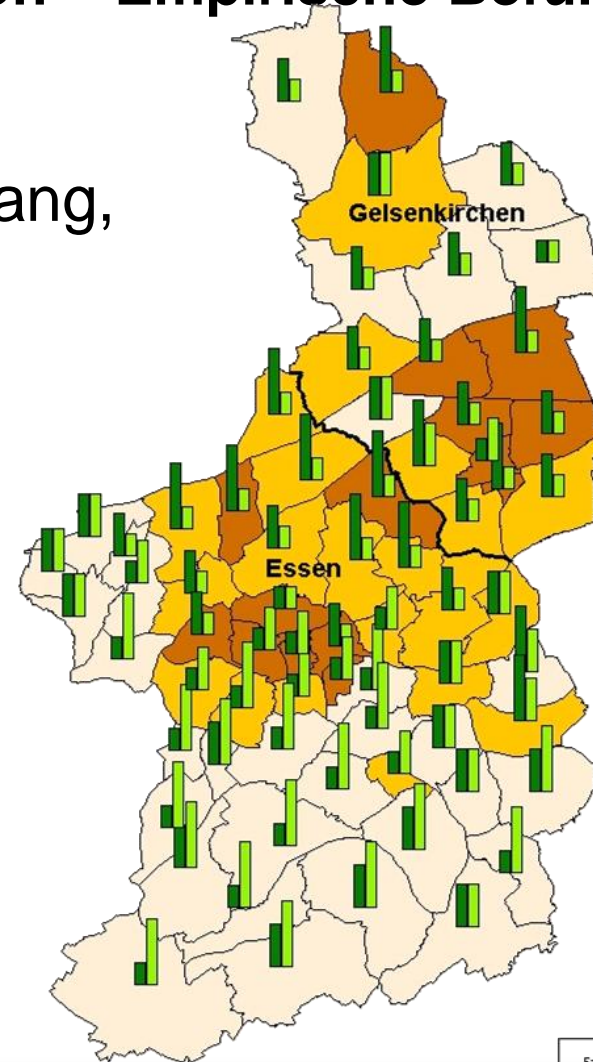


1. Dimensionen der Segregation – Empirische Befunde

Ethnische Segregation,
Familienstatus und sozialer Rang,
Essen und Gelsenkirchen



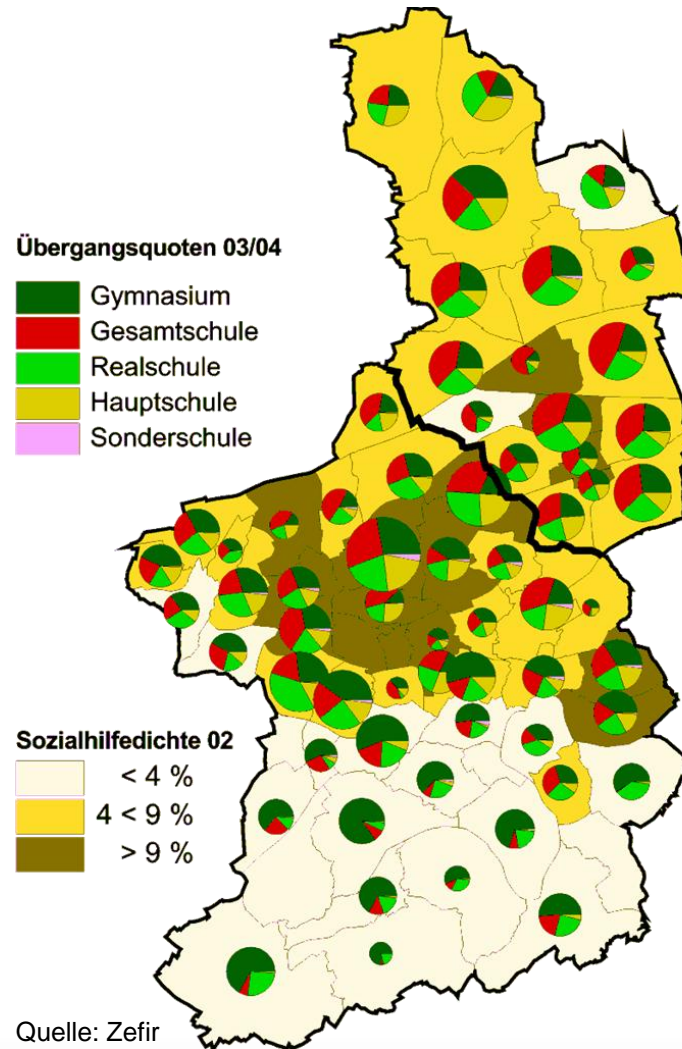
Quelle: Zefir



Familienstatus und sozialer Rang

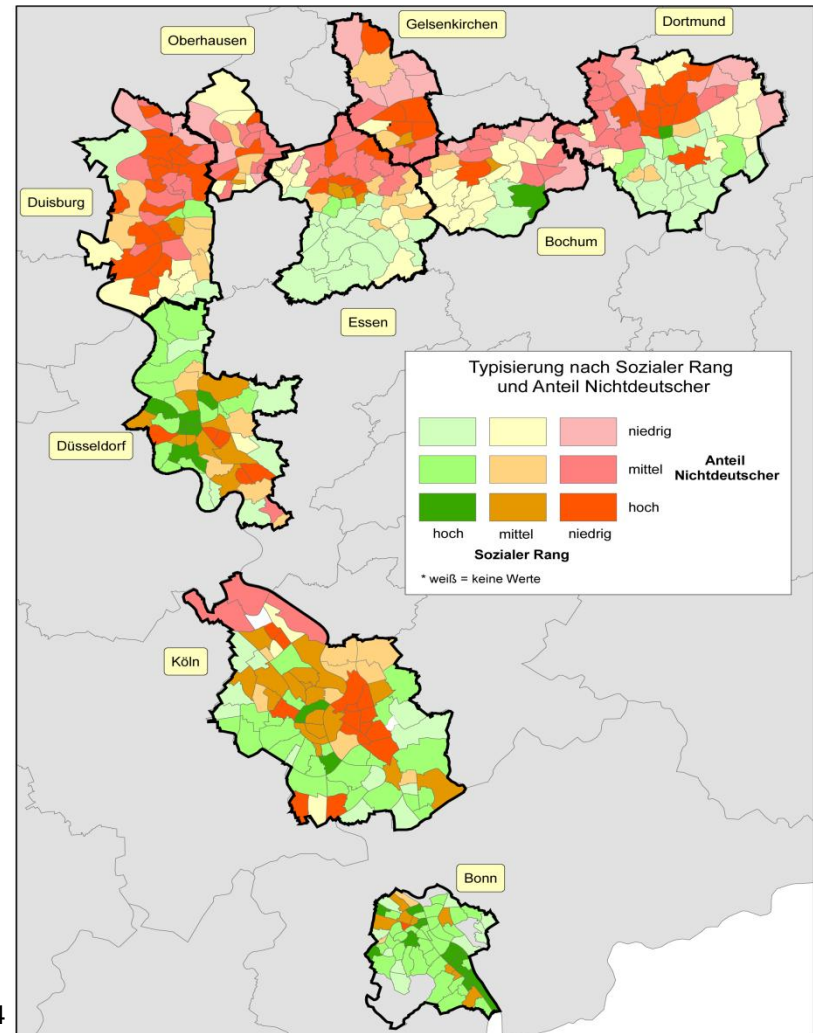
1. Dimensionen der Segregation – Empirische Befunde

Übergangsquoten zu den weiterführenden Schulen in Essen und Gelsenkirchen 03/04 (nach Grundschulen im Stadtteil)



1. Dimensionen der Segregation – Empirische Befunde

Sozialraumtypen in NRW -
Ruhrgebiet und Rheinschiene



Quelle: ILS Trends 2/06, S. 4

1. Dimensionen der Segregation – Entwicklungstendenzen

Verlaufsmuster

- Unterschiedliche Verläufe der **ethnischen Segregation** mit insgesamt aber abnehmender Tendenz; deutliche Abnahme bei „frühen“ Einwanderern
- Zunahmen der **demografischen Segregation**
- Zunahme der **sozialen Segregation** („Armutssegregation“)

Meist Überlagerung der unterschiedlichen Dimensionen:

„Dort wo die meisten Ausländer wohnen, leben auch die meisten armen Menschen und die meisten Kinder.“ (Strohmeier)

- Bildungssegregation als zentrales Problem
- Die Kumulation sozialer Problemlagen und eine Stigmatisierung vieler „segregierter“ Gebiete führt zu negativen Ortseffekten.

1. Dimensionen der Segregation – Entwicklungstendenzen

Segregation unter zwei grundlegend verschiedenen Bedingungen von Stadtentwicklung:

- **Wachstum:** Es kommt zur Verdrängung von einkommensschwächeren Bevölkerungsgruppen auf angespannten Wohnungsmärkten u.a. als Folge von Gentrifizierungsprozessen.
- **Schrumpfung:** Es kommt zur sozialen Entmischung auf entspannten Wohnungsmärkten. Einkommensstärkere Bewohner verlassen die benachteiligten Stadtteile.

2. Umgang mit Segregation in Deutschland –

Die gesellschaftlich-politische Debatte um Segregation: Ein Paradigmenwechsel?



2. Umgang mit Segregation in Deutschland –

Die gesellschaftlich-politische Debatte um Segregation: Ein Paradigmenwechsel?

- Die öffentliche Debatte kreist um „Ausländerghettos“ und „Parallelgesellschaften“, also ethnische Segregation.
- Es findet eine „Ethnisierung sozialer Probleme“ statt.
- Bisher Dominanz des Paradigmas der „gesunden sozialen Mischung“ in der Politik.
- Paradigmenwechsel in der Wissenschaft: Integration trotz Segregation (Schader-Stiftung: Zuwanderer in der Stadt).
- Was ist „gute“ (freiwillige) und „schlechte“ (unfreiwillige) Segregation?
- Welche politischen und planerischen Steuerungsmöglichkeiten zur „Reduzierung“ von Segregation bestehen eigentlich?

2. Umgang mit Segregation in Deutschland –

Politisch-planerische Maßnahmen

Drei grundlegende **Richtungen** von „Segregationspolitiken“ in Europa:

1. Politiken zur Reduzierung von Segregation
2. Politiken zur Reduzierung der negativen Effekte von Segregation
3. Politiken zum „positiven“ Umgang mit segregierten Gebieten

Ansätze:

- Verteilungs- oder Begrenzungspolitiken (Zwang)
- Wohnungsformendifferenzierung (Angebotssteuerung)
- Erhöhung der individuellen Mobilität (Nachfragestärkung)
- Aufwertung und/oder Stabilisierung von Stadtteilen/ Quartieren
- Gesamtstädtische (integrierte) Konzepte

2. Umgang mit Segregation in Deutschland – Politisch-planerische Maßnahmen

Wohnungspolitik:

- Steuerungswirkung des öffentlich-geförderten Wohnungsbaus hat sich mit der massiven Reduzierung der Sozialwohnungsbestände (2006: 7%, 2020: 4%) ins Gegenteil verkehrt.
- Es bestehen im Rahmen der öffentlichen Förderung nur noch graduelle Einflussmöglichkeiten (Belegungstausche und –management).
- Lediglich im (reduzierten) Neubau bestehen Möglichkeiten der Mischung von Wohn- und Eigentumsformen.
- Kein rechtlicher Einfluss auf Belegungspolitik des freien Wohnungsmarktes: Prinzip der freien Wohnortwahl

2. Umgang mit Segregation in Deutschland – Politisch-planerische Maßnahmen

Stadtentwicklungspolitik:

- Städtebauliche Aufwertung und Entstigmatisierung von segregierten Gebieten können zur Desegregation beitragen.
- Integrierte Stadtteilentwicklungskonzepte (Programm „Soziale Stadt“) haben sich als wirksam zur Stabilisierung von „segregierten“ Stadtteilen erwiesen. Reichweite allerdings begrenzt. Programm auch aktuell gefährdet!
- In den Städten fehlen häufig klare Zielvorstellungen, wie man mit Segregation umgehen will (Unentschiedenheit zwischen Paradigmen).
- Es fehlt an gesamtstädtischen Konzepten für eine ausgewogene sozialräumliche Entwicklung in den Städten.

2. Umgang mit Segregation in Deutschland – Politisch-planerische Maßnahmen

Andere Politikbereiche:

- Sozialraumbezug der anderen Fachpolitiken noch zögerlich.
- Viele Einzelmaßnahmen im Bereich der Integrationspolitik (Problem: häufig befristete Projektförderung).
- Bildungspolitik hat Problem noch nicht wirklich erkannt!

2. Umgang mit Segregation in Deutschland – Politisch-planerische Maßnahmen

„Soziale Stadt“: Hintergründe

- Bund-Länder-Programm der Städtebauförderung seit 1998/1999
- Integrierte, stadtteilbezogene und fachübergreifende Konzepte
- Vorläuferprogramme auf Länderebene (z.B. Hamburg, NRW)
- Derzeit über 500 Gebiete in über 300 Kommunen
- 2009 ca. 315 Mio. Euro im Rahmen der Städtebauförderung (davon je ein Drittel Bund, Länder, Kommunen), weitere Mittel (insbesondere EU-EFRE und ESF)

2. Umgang mit Segregation in Deutschland – Politisch-planerische Maßnahmen

Bilanz: „Soziale Stadt“ war erfolgreich

- Städtebauliche Maßnahmen und Maßnahmen zur Verbesserung der sozialen und kulturellen Infrastruktur haben zur einer Aufwertung und Attraktivitätssteigerung der Gebiete geführt.
- Aufbruchsstimmung und neue Kultur der Zusammenarbeit wurden erzeugt.
- Kooperation, Vernetzung und Beteiligung haben zu einer Effizienzsteigerung der eingesetzten Ressourcen und zur Mobilisierung von zusätzlichem privaten und Humankapital geführt.
- Kleinräumige Ausgleichspolitik für benachteiligte Gebiete: Aufmerksamkeit und Anerkennung

2. Umgang mit Segregation in Deutschland – Politisch-planerische Maßnahmen

Bilanz: „Soziale Stadt“ ist nicht hinreichend

- Problem der Zielüberfrachtung (Ziel/Mittel-Relation)
- Reichweite begrenzt, Probleme können alleine nicht auf Stadtteilebene gelöst werden:
 - Arbeitslosigkeit
 - Armut/ Soziale Ausgrenzung
 - Segregation über Wohnungsmarkt
 - Bildungsbenachteiligung
- Andere Ressort auf Bundes- wie Länderebene machen sich Programm zu wenig zu eigen.
- Politische Entscheidungen konterkarieren Programm.
- **Weiterentwicklung des Programms erforderlich!**

3. Fazit

- Widerspruch zwischen Anti-Segregations-Rhetorik und begrenzten Möglichkeiten/ Effekten einer „Desegregationspolitik“.
 - Integrierte stadtteilbezogene Handlungsansätze (Soziale Stadt) haben sich bewährt, sind aber alleine nicht ausreichend.
 - Nötig sind umfassende politische Konzepte gegen sozialräumliche Ausgrenzung bzw. soziale Ungleichheit (nationale Aufgabe!).
 - Mix aus Verbesserung der individuellen sozialen Lage und integrierten stadtteilbezogenen Konzepten
 - Gesamtstädtische Konzepte erfordern handlungsfähige Kommunen.
 - Effekte von Segregation können nur am konkreten Fall entschieden werden, daher Verbesserung der kleinräumigen Datenlage und Analyseinstrumente
- **Differenzierte und passgenaue Konzepte für „segregierte“ Gebiete**

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

**ILS - Institut für Landes- und
Stadtentwicklungsforschung gGmbH**

